



Stefano und Viktoria produzieren in ihrer Eismanufaktur täglich frisches Eis. Gerade erst hat der neue Standort in Telfs eröffnet. Foto: Blitzkneisser

## Ein Neuanfang, der auf der Zunge zergeht

**TELS** Die Liebe zum Eis kam für Viktoria Vivan durch die Liebe zu ihrem Mann. Denn als sie ihn vor 20 Jahren kennen lernte, war der gebürtige Italiener Betreiber von drei Eisdielei in Hamburg. „Ich selbst komme eigentlich aus der Sterne-Gastronomie. Mein Mann und sein Cousin haben sich das Eismachen über die Jahre selbst beigebracht“, erzählt die Ötztalerin. „Stefano hat einfach ein Händchen dafür und ist auch bis heute der Eismacher in unseren Betrieben.“

Mit der Pandemie verlegte die Familie ihren Lebensmittelpunkt wieder nach Tirol. „Der Lockdown hat alles verändert. Unsere Freunde und Verwandten haben immer schon gesagt, wir sollen hier etwas eröffnen.“ So ergab es sich, dass das Paar im April 2021 ein Lokal in Oetz übernahm und dort seine erste Eis-Manufaktur eröffnete.

Der Erfolg ließ nicht lange auf sich warten. 2023 wurde das Eis der Vivans vom Branchenmagazin *Falstaff* zu den zehn besten Tirols gewählt. Seit wenigen Wochen ergänzt ein zweiter Standort das Familienunternehmen. Gerade erst wurde ein Vivan-Eiskiosk vor

dem Telfer Inntalcenter eröffnet. „Für uns war immer klar, dass wir kein reines Café mehr machen wollen, sondern nur noch Take-away“, erklärt Viktoria. Denn auch, wenn in Telfs kein Café betrieben wird, bleibt der Aufwand hoch: In beiden Eisdielei sind nämlich separate Eismacher am Werk. „Meinem Mann ist wichtig, dass keine Kugel älter als 24 Stunden ist. Wir legen einfach großen Wert auf die Frische, nur so kann man den Kunden cremigen Eisgenuss garantieren. Deshalb produzieren wir immer vor Ort.“

Arbeitsbeginn ist bereits in den frühen Morgenstunden, damit pünktlich um 11 Uhr geöffnet werden kann. „Da wir den Fokus auf Qualität legen, haben wir eben nicht 40 verschiedene Sorten, sondern nur 20 oder 24“, schildert die Geschäftsführerin. Sie selbst ist beim Eis, das nicht aus ihrem Haus stammt, skeptischer geworden. „Ich esse Eis gerne, habe aber durch meinen Mann gutes Eis kennen gelernt. Damit geht auch ein geschultes Auge einher. Ich weiß durch Stefano genau, worauf ich achten muss, wenn ich an einer Eisdiele vorbeikomme.“ (rena)

# HAK-SchülerInnen geben Zebrakindern Hoffnung

**INNSBRUCK** Die Nichte einer Lehrerin ist von der seltenen Krankheit KAT6A betroffen. Das ließ die Schule für sogenannte „Zebrakinder“ aktiv werden.

Von Alexandra Plank

Am Anfang des großartigen Hilfsprojekts steht das Mädchen Ella. Als es 2016 geboren wurde, war es das 167. Kind weltweit, das an KAT6A erkrankt war. Die Nichte der HAK-Lehrerin Monika Rammal leidet an der „Zebrakrankheit“. Diese wurde bisher nur bei 600 Personen diagnostiziert.

Rammals KollegInnen und ihre SchülerInnen waren sich einig: Sie wollten herausfinden, was es damit auf sich hat. „Zuerst dachten die Schülerinnen und Schüler, KAT6A sei ein Computerbegriff“, erzählt Barbara Ditterich, Lehrerin an der HAK Innsbruck und Vizeobfrau des Vereins „Zebrakinder“.

### Projekte im Unterricht

In diversen Fächern setzten sich LehrerInnen und SchülerInnen mit der seltenen Krankheit auseinander und initiierten Hilfsprojekte. Auch ein Verein wurde gegründet. Mittels Kunstauktion konnte die



„Zuerst dachten die Schülerinnen und Schüler, KAT6A sei ein Computerbegriff.“

Barbara Ditterich, HAK-Lehrerin und Vizeobfrau „Zebrakinder“



Das Mädchen Ella mit seiner Tante, der HAK-Lehrerin Monika Rammal. Die Schulgemeinschaft gründete den Verein „Zebrakinder“, um dem Mädchen und anderen von dieser seltenen Krankheit Betroffenen zu helfen. Foto: Michael Kristen

Schulgemeinschaft die „Sondentwöhnung“ von Ella finanzieren. Doch das Engagement ging viel weiter: So war der Verein Zebrakinder, er steht unter der Schirmherrschaft der Schule, heuer im März zu einem Vortrag bei Humangenetiker Professor Johannes Zschocke an der MedUni eingeladen. Eine Mutter war mit ihrer betroffenen Tochter Paulina dabei. „Die Studierenden bekamen einen berührenden Einblick und konnten viele Fragen stellen“, so Ditterich.

Nach der Vorlesung zu KAT6A erhielten die Studierenden einen USB-Stick mit dem Film „GenDefekt“, der von Niko Mylonas und Kuno Büsel unentgeltlich in den USA, Deutschland, Österreich und Italien gedreht wurde.

Künftig wird für die beste Dissertation zu „KAT6A“ ein Preisgeld des Vereins ausgelobt. Auch die Schulgemeinschaft profitiert laut Ditterich: „Schule vermittelt mehr als nur Wissen – es kommt sehr viel auf Soft Skills, Herz, Empathie, bewusst hinschauen, Einsatz zeigen und vernetztes Denken an.“ HAK-SchülerInnen lernen das in der Praxis.

### Daten & Fakten

**Krankheit:** KAT6A ist eine noch wenig erforschte Genmutation. Die Betroffenen werden Zebrakinder genannt, da die Mutation KAT6A/B so spontan und zufällig ist wie das Muster eines Zebras. Neben Herzproblemen, Epilepsie sowie motorischen Störungen kommt es zur Beeinträchtigung der Bewegungsabläufe der Muskeln im Gesicht.

**Spenden:** Infos und Spenden unter [www.zebrakinder.at](http://www.zebrakinder.at)

## Rehbock im Stadtgebiet von Hunden gerissen

In Kufstein wurde ein Rehbock tot aufgefunden. Einer der Jagdpächter sagt, dass Hunde dafür verantwortlich sind.

**KUFSTEIN** Kein schöner Anblick bot sich vor wenigen Tagen Aufsichts-jäger und Hegemeister Franz Egger. Er entdeckte in der Nähe des Kaiserlifts in Kufstein einen angefressenen Rehbock.

„Ein oder mehrere frei laufende Hunde haben ihn getetzt und dann gerissen. Dies ist kein Einzelfall, sondern kommt leider immer wieder vor“, berichtet einer der Pächter der Genossenschaftsjagd, Walter J. Mayr. Schuld sei aber nicht der „böse Hund“, sondern der Halter, der sich nicht an Vorschriften halte und sein Tier nicht anleine.

Der ehemalige Kufsteiner Vizebürgermeister, der schon seit dem Jahre 1987 Pächter der Jagd in Kufstein ist, richtet einen Appell an die Halter: „Der Wald ist die Heimat des Wildes, der Hund ist anzuleinen, um Tierleid durch Hetzjagden zu vermeiden. Die Tiere werden gerissen und kommen elendig zu Tode“, sagt Mayr.

### Vorfall auch im Jänner

Erst im Jänner war im Bereich Mitterndorf ein Rehbock von einem Hund gerissen worden. Der Kadaver war noch schrecklicher zugerichtet als der jüngste Fund. Laut dem Aufsichts-



Aufsichtsjäger und Hegemeister Franz Egger ist sich nach der Spurenanalyse sicher, ein oder mehrere Hunde haben den Rehbock gerissen. Foto: Franz Egger

jäger hatte sich nämlich auch noch ein Fuchs etliche Stücke der Beute geholt. Auch ein dritter Rehbock ist in der jüngsten Vergangenheit zu beklagen: Der wurde allerdings beim Kreisverkehr in Richtung Schwoich von einem Auto niedergefahren.

### Fünf freilaufende Hunde

Die Genossenschaftsjagd Kufstein umfasst etwa eine Fläche von 300 Hektar, wobei nur 100 Hektar begehbar sind. Aufgrund der Nähe des Waldes zu beliebten Spazierwegen kommt es immer wieder zu Zwischenfällen mit Hunden. „Erst letz-

tens habe ich eine Frau getroffen, die mit fünf nicht angeleiteten Hunden unterwegs war“, berichtet Mayr. Das große Problem sei, dass „wenn der Hund einmal die Fährte aufgenommen hat, er das Wild so lange hetzt, bis er es hat“. Der Jagdpächter und auch der Aufsichts-jäger sind sich übrigens sicher, dass es ein oder mehrere Hunde gewesen sein müssen. „Die Spurenlage ist eindeutig“, sagt Mayr.

Der Fall des gerissenen Rehbocks in der Nähe des Kufsteiner Kaiserlifts wird übrigens auch in den sozialen Medien heftig diskutiert. (mm)